

Interview der „B. Z.“

Südtiroler Schriftsteller antworten...

Die bekannte heimatische Schriftstellerin Frau Henriette Schrott-Pelzel empfängt uns in ihrem gepflegten Heim in der ehemaligen Burggrafenstraße mit großer Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit. Die alte Dame, die trotz der Last der Jahre körperlich äußerst robust und was noch wesentlich wichtiger ist, besonders geistig völlig jung erscheint — ihre Augen sprühen noch, wenn sie von ihren Vätern spricht — ist gerne bereit, uns die an sie gestellten Fragen zu beantworten. Frau Henriette Schrott-Pelzel ist bei uns und weit über die Grenzen unseres Heimatlandes mit ihrem geschichtlichen Roman: Iduna Koblat, der in Meran spielt, sowie durch ihren aus dem Leben gegriffenen Romanen: Jakob Brunner und Claudi Geiser (der ja seinerzeit mit Henry Fortin verfilmt, einen Welterfolg erlangt), genügsam bekannt. Auch auf dem Gebiete der Kurzgeschichte, der Novelle und der Lyrik ist Schrott-Pelzel in den deutschsprachigen Ländern keine Unbekannte.

„Welche Begegnung unter den Menschen hat den größten Eindruck auf Sie gemacht?“
 „Karl May, der Reiseführer. Mit dieser weltumspannenden Gestalt verband mich der Wille des Geschicks in besonderer Weise. Von seinen Afrika- und Amerikareisen zurückkehrend nahm der ruhmesgroße und interessante Mann immer wieder für längere oder längere Zeit Ruhe und Quartier im Hause meiner Eltern auf der Mendel bei Bozen und schenkte mir damals noch jungem Wesen Beachtung. Ein Strom von großer wunderbarer Gleichheit umrauschte einen jungen und alten Menschen. Ich raubte jedes Wort von seinem Munde und gab als Echo Feuerpiele meines Geistes und Willens. May modellierte mich. Seine Erlebnisse und Erfahrungen rissen mich aus Enge und Kleinheit, seine Menschen- und Völkerkenntnis legten in mir den Grund zu Ultrismus und Großzügigkeit. Jeden Tag schenkte er mir eine Abendstunde, in der er mich an seinem seltenen Innenreichtum teilhaben ließ. Die wuchtige Stirne leuchtete, die Stimme war, trotz der vorgeschrittenen Jahre, stark und konnte sich bei erregten Gefühlserhebungen schärfer und verkehrter Dinge bis zum Urkann: unangenehmer Wüstenbewohner steigern. May war Moralist großen Stils, war Menschenfreund, jedoch galt seine Freundschaft und Bewunderung mehr noch den noch unverdorbenen Rassen als der harten, geschäftstüchtigen europäischen Seele. Dieser sagte er den Krieg an, während er der Seele des Orients die Krone der Weisheit und besseren Menschlichkeit aufsetzte. Ich genoss wunderbare Bilder, die mich unaussprechlich beeindruckten und anspornten, mein Schaffen nach May's wertvollsten Formen zu kopieren. Ich erinnere mich eines besonderen lieben Vorganges mit ihm. Er verstand damals noch meine willensstarke Innenbewegung nicht voll und ganz, resp. meinen heißen Willen der Menschheit, wie er, Lichtstrahlen zu weisen und für dieselbe als Warnungssignal an Abgründen zu stehen. Ich schien ihm noch etwas zu provinziell und kleinlich. Er rügte einige meiner Arbeiten in diesem Sinne. Ich senkte mein junges Haupt vor seinem herrlichen Greisenkopfe und schluckte. Wir wünschten uns gute Nacht und er bestieg den Fahrstuhl, um in seine hochgelegenen Räume zu kommen. Ich sauste drei Treppen hoch und als er dem Lift entstieg stand ich vor ihm. Was ich noch wünschte —? und ich: „Ich wollte nur zeigen, daß ich gleich hoch kann wie Karl May.“ Da umarmte er mich mit seinem harmonischen Lächeln, das er bei besonderer Freude an den Tag legte und küßte mich auf die Stirne. Ich wünschte noch viel schöne Vorkommnisse zu berichten aus gemeinsam verlebten Stunden, seinem Leben und Wirken; ebenso aus seinen Kampftagen, denn die Welt hatte und hat vielleicht heute noch nicht ein richtiges Bild von dieser fast einmaligen Gestalt. Ich besitze Korrespondenzen und Fotos aus seiner Reisezeit und besonders vom Aufenthalt unter den Rothäuten. Seine Frau erlebte der Gegenbesuch der Sioux-Indianer in May's Villa Old Schatterhand in Radebeul bei Dresden und wurde bei dieser Gelegenheit vom hundert Jahre alten „White Eagle“, den auch Meran kannte, als Fürstin in seinem Stamm aufgenommen. May erlebte all seine Eindrücke und Erfahrungen an Ort und Stelle und teilte sie zu Gunsten Europas volkskundlich, philosophisch und geschichtlich mit. Sein Nach bleibt vollwertig im Rahmen der Literatur bestehen. Aus dem Vorn seiner Erfahrungen schöpften unzählige und reisten an der Fülle menschlicher, lehrreicher Tatsachen. Dasselbe war auch mir erlaubt und ich konnte als Gegenpart Karl May in ungerechten Prozessen als Ehrenretterin dienen. Schwere Spannungen flauten dadurch ab, Siderungen verebbten, Klarheit und Zufriedenheit kamen dem hohen Kämpfer zu. Eine kurze Weile drang durch Nacht und Nebel die Sonne — letzte Szene. Nüchtern beriet der Herr über Leben und Tod dem eifrigen Knecht aus dem irdischen Lebensader. Die Seele verließ die Wirrnis der Welt, die Erde blieb in ihrer Dunkelheit zurück, May's Werke aber leuchteten.“

Als zweite, äußerst wertvolle interessante Gestalt auf dem Schachbrette meines Lebens steht Raimund Freiherr von Fugger, der Nachfahre des großen Augsburgers Augmannsgeschlechtes, mit dem mich ein heils-

mystisches Vorkommnis verband. Eingehende Korrespondenz verließ sich gegenseitig zarte, historische und romantische Seelenpiegelung und Verantwortung. Raimund Fugger, der ritterlichste der Männer, entzückte mich durch adelige, geistige Feinfelt. In dieser Festgestalt eines auf allen Linien fürstlich eingestellten Hauses verachtete sich die ganze Ballung wertvoller sich wiederholender Kräfte auf beispiegelndem Fundamente. Ich widmete ihm in besonderer Zuneigung die Geschichte seines Hauses, in der er sich an die Edelsteine seiner Vorfahren besonders würdig anreichte. Wenn ich seiner Art, seiner Freundschaft und Worte gedente, muß ich mich stets weiser, seiner Hände besinnen, auf denen milde, überweltliche Mondesstrahlen liegen. Und wenn ich mir kein ärgeres Wesen vor Augen führe, erscheint es mir als herrlich verflingende Schlüsselfuge einer Familientomposition mit letztem silbernem Flötenon, der sich über eine kostbare Legende verhaucht.

„Welches Ihrer Werke hatte den größten Erfolg?“ — „Der Tiroler Roman 'Jakob Brunner', Verlag Martin Warnock, Berlin 1911 — Absatz 50.000 Exemplare.“

„Welches Ihrer Werke betrachten Sie als Ihr bestes?“ — „Die Herren von der Hofe“, kulturhistorischer Roman aus Tirols Vergangenheit (12. Jahrhundert). Die Arbeit erwartet bei der Wagnerischen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck demnächst ihr Erscheinen.“

„Was beinhaltet Ihr gegenwärtiges Schaffen?“

„Ich habe mir zur Aufgabe gestellt, die Moral des neuen Menschen von höherer Werte aus zu entwickeln und auf den Gedanken zu verweisen, daß eine christliche Weltzusammenarbeit nur auf der christlichen Basis einer gerechten und echten Anerkennung des Wertes der Völker und jeder Einzelpersonlichkeit möglich sei.“